

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

№ 258.

Donnerstag den 15. September.

1853.

Beruhigendes über die Getreidefrage.

Wie haben inmitte der Besorgnisse, welche das augenblickliche Steigen der Getreidepreise vielseitig erregt hat, stets das Vertrauen bewahrt, daß dasselbe nicht anhalten, bald einem Herabgehen derselben Platz machen werde und müsse. Dieses unser Vertrauen beruhte auf mehrfachen Grundlagen. Erstens haben wir von vorn herein die Ueberzeugung gehabt, daß die ersten aus verschiedenen Ländern Europa's in Umlauf gesetzten Nachrichten über den ungünstigen Ausfall der Ernte sich als übertrieben herausstellen würden: die neuesten Berichte aus Frankreich und Italien namentlich, von woher die Nachrichten anfangs besonders ungünstig lauteten, zeigen, daß wir uns nicht getäuscht hatten. Die Speculation war es, welche jene übertriebenen Hiobsposten besonders eifrig verbreitet und dadurch das Steigen der Preise befördert hatte. Die Ernte ist in diesen Ländern weit besser ausgefallen, als man erwartet hatte. Zweitens ist es heutzutage bei der großen Leichtigkeit des Verkehrs und der Menge rascher Transportmittel, welche uns die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt gewähren, keine so schwere Aufgabe mehr wie sonst, das Deficit in der Ernte des einen Landes durch den Ueberschuß in jener des anderen auszufüllen und so einer übermäßigen Preissteigerung vorzubeugen. Die ungeheure Regsamkeit, welche bereits in den Versendungen von Getreide aller Gattungen aus den mit Ueberschuß daran gesegneten Ländern nach solchen, welche einer minder ergiebigen Ernte sich erfreuten, überall herrscht, die starken Zufuhren, die theils schon eingetroffen, theils noch zu erwarten sind, haben bereits die erfreuliche Wirkung gehabt, daß auf mehreren großen Getreidemärkten Europa's, in England insbesondere, dann in Deutschland z. B. in Mainz, in Italien zu Venedig, endlich auf den französischen und belgischen Märkten schon ein merkliches Fallen der Preise eingetreten ist. Es dürfte für denjenigen Theil unserer Leser, der vielleicht die oben erwähnten Besorgnisse theilte, eine Beruhigung, und wird jedenfalls für Alle von Interesse sein, zu vernehmen, wie die neuesten authentischen Berichte in dieser Beziehung lauten. In Polen, Preußen und ganz Norddeutschland ist die Ernte gut, mitunter sogar vorzüglich ausgefallen und liefert einen großen Ueberschuß für die Ausfuhr. In Danzig herrscht die größte Lebhaftigkeit im Zu- und Abführen von Getreide, eben so in den anderen Häfen an der Ost- und Nordsee. In Baiern darf man die diesjährige Ernte als durchschnittlich günstig und mindestens als eine Mittelernthe bezeichnen, deren Ergebnis, vereint mit den noch sehr beträchtlichen Vorräthen, die noch von der Ernte des Vorjahres nach den Erfahrungen der Hauptgetreidemärkte vorhanden und verfügbar sind, dort jeden Schatten von Besorgnis für die Zukunft verschweigen muß und zu der sicheren Erwartung eines baldigen merklichen Fallens der Preise berechtigt. Die großen Getreidemärkte an den Häfen des schwarzen Meeres sind alle mit den größten Vorräthen reichlichst versehen, und die Ausfuhr von Getreide hat dort eine außerordentliche Lebhaftigkeit gewonnen.

In Odessa, zu Galatz waren nach den neuesten Berichten durch die massenhaft sich mehrenden Zufuhren aus dem Innern alle Lagerhäuser so überfüllt, daß man kaum mehr wußte, wo Alles unterbringen. Die Zufuhren überflügen in ungeheurem Maßstabe die Abfuhr. In Frankreich kann nach den neuesten amtlichen Berichten die Ernte durchschnittlich als eine Mittelernthe betrachtet werden, und dies verbunden mit den starken Zufuhren von Getreide aus der Levante und den Häfen des schwarzen Meeres, die bereits über Marseille eingetroffen sind und fortwährend ankommen, von

dort aber ins Innere versendet werden, machen ihre Wirkungen namentlich auf den südlichen Märkten des Landes bereits fühlbar, wo überall ein ansehnliches Sinken der Preise schon begonnen hat. Im ganzen Westen von Frankreich ist die Ernte gut, im Norden und in Mittelfrankreich viel besser ausgefallen als man anfänglich glaubte, und für den Ausfall in der Ernte der östlichen Departements ist sonach Deckung von allen Seiten geboten. In der That melden die letzten Berichte aus Straßburg, daß bereits in Folge der massenhaft angekommenen Vorräthe auch dort ein beträchtliches Fallen der Preise eingetreten ist. Auch auf allen Getreidemärkten Belgiens sind die Getreidepreise sehr bedeutend herabgegangen. Zu Venedig sind so zahlreiche Vorräthe aufgespeichert, daß die Magazine sie kaum zu fassen vermögen, und die Preise sind bereits merklich gesunken. Auch aus Toscana und dem Kirchenstaate lauten die Nachrichten jetzt weit besser und melden das Ergebnis der Ernte als eine Mittelernthe, während man früher von absolutem Mißwachs gesprochen hatte. Es werden also dort keine so starken Zufuhren von auswärtig nöthig sein. Aus Temeswar und dem Banat überhaupt, so wie aus Ungarn melden die letzten Berichte von Ende August gleichfalls von eingetretener großer Verkaufslust auf Seite der Producenten in Folge der reichen Ernte und des beginnenden Weichens der Preise. Zu alle dem kommen nun noch die ungeheuren Zufuhren, die aus Amerika an Getreide und Mehl nach Europa, zunächst über England strömen und die nöthigenfalls in solchem Maßstabe vermehrt werden könnten, daß sie allein schon hinreichend wären, jede Besorgnis vor wirklichem Mangel irgendwo von vorn herein zu zerstreuen. Diese kurzen Notizen dürften genügen, auch bei uns überall die vollste Beruhigung für die Zukunft zu gewähren. Es läßt sich mit Grund voraussehen, daß die Preise des Getreides alsbald wieder zu jenem normalen Stande zurückkehren werden, der dem Producenten hinreichenden und gerechten Lohn für seine Mühen, dem Consumenten und zumal der zahlreichen arbeitenden Classe die Gewißheit gewährt, das erste Lebensbedürfnis, das Brod, nicht zu übertrieben hohen, unerschwinglichen Preisen kaufen zu müssen. (R. M. 3.)

— Die „Dest. Corresp.“ schreibt über denselben Gegenstand in Bezug auf Oesterreich: Was die Ursachen des fühlbar gewordenen Cerealienmangels betrifft, so beruhen sie nicht ausschließlich in den anomalen Witterungszuständen des heurigen Jahres; die vielfachen Schwankungen, welchen der so hochwichtige Getreidehandel auf der untern Donau in Folge der dortigen politischen Verwickelungen ausgesetzt war und zum Theil noch ist, haben ohne Zweifel eine nachtheilige Conjunction gebildet, deren Wirkungen sich mit der Lösung der dortigen Differenzen erst vollständig heben werden. Im Großen und Ganzen dürfte jedoch ein eigentliches Nothjahr kaum zu befürchten sein. War die Ernte im westlichen Europa nicht genügend, so wird der Ausfall durch die im Osten erzeugten Ueberschüsse aufgewogen. Was namentlich den österreichischen Kaiserstaat betrifft, so haben wir auf Grundlage verlässlicher Erhebungen gesehen, daß die Ernteegebnisse in Böhmen, Mähren, Schlesien, Inner-Oesterreich, Krakau, der Bukowina und neuestens auch in Siebenbürgen keineswegs ungünstig genannt werden können. Im Allgemeinen weiß man dasselbe auch bezüglich jener Kronländer, aus welchen detaillirte Nachweisungen in dieser Beziehung noch nicht eingelaufen sind, und es erscheint daher das inländische Bedürfnis in befriedigender Weise gedeckt. Am ungünstigsten lauten die Berichte aus den südlichen Theilen der Monarchie, auf deren Getreidemärkten sich denn auch die meisten Preisschwankungen ergeben haben. Es gereicht indessen zur Beruhigung, von dorther zu